

Statement zur Schließung der Jugendkunstschule Meißen und der Verlagerung von Kursen in die Volkshochschule vor zwei Jahren

Volkshochschulen bieten ein breites Angebot in alle Richtungen. Es ist großartig, wenn es für Menschen die Möglichkeit gibt, zu respektablem Entgelt Kurse zu allen Themen, die das Leben bringt, belegen zu können. Ob ich nun Schreibmaschine schreiben, basteln, Computerumgang, Sprache, Rückenschulung, kochen lernen möchte, hier finde ich einen Kurs, der mir Grundlagenkenntnisse und auch weitere vermitteln kann.

Wenn es aber um echte, effektive, qualitative Kinder- und Jugendbildung gehen soll, dann sollte der Anspruch der Gesellschaft ein höherer sein, als Kursangebote in einer Sammelinstitution.

Es ist ein entscheidender Unterschied, ob ich eigens für ein bestimmtes Themengebiet eine Schule einrichte, in der der Fokus allein auf das ihr gewidmete Thema gerichtet ist, in der Kurse in ganzer Bandbreite, jahrfüllend und aufeinander aufbauend angeboten werden und in der die Lehrenden ausgebildete, professionelle, erfahrene Personen sind. Aus gutem Grund gibt es daher außerhalb der Volkshochschulen Musikschulen, Einrichtungen der Soziokultur und nicht zuletzt Jugendkunstschulen.

Ihre Wegrationalisierung und Ansiedlung an die Volkshochschule bedeuten zwangsläufig einen Attraktivitäts- und Qualitätsverlust, selbst wenn die Kurse weiterhin von professionellen Dozent/inn/en geleitet werden. Dies, weil erstens die Kurse in der Flut der weiteren Angebote untergehen, zweitens die Leitung einer Sammelinstitution fachlich nicht unbedingt in dem speziellen Thema bewandert ist und ihre Budgetverteilung dann nicht unbedingt zugunsten dieses Themas ausfällt und drittens Kurse sicherlich nicht in der gleichen Bandbreite, Fülle und aufbauend angeboten werden können. Ein Gebäude eigens als (Jugendkunst-)Schule einzurichten und auszustatten ist eine andere Maßnahme, als ein paar Räume in dem vorhandenen Volkshochschulgebäude umzugestalten.

Gegenwärtig ist das Aufziehen von Kindern Hauptarmutsursache, sind immer mehr Eltern mit Arbeitslosigkeit und Sozialhilfe konfrontiert, werden kulturelle Angebote immer teurer und damit für Familien unerschwinglich und müssen kulturelle Angebote mit einfach zugänglichen Verdummungsfreizeitbeschäftigungen konkurrieren, z.B. mit niveaulosem Dauerfernsehen, das zum Babysitter und Jugendunterhalter Nummer eins wird. Die öffentliche Hand ist dringend mit in der Verantwortung, dafür zu sorgen, dass Kulturwerte auch und vor allem an die junge Generation vermittelt werden.

Permanent wird von Seiten der wirtschaftlichen Unternehmen der Verlust an Eigenkreativität und -initiative von heutigen Auszubildenden und Berufseinsteigern bejammert und beklagt. Kinder und Jugendliche können bei einer ernstzunehmenden Heranführung gerade an die bildende Kunst – anders als wenn sie z.B. ein Musikinstrument lernen, bei dem ja gewöhnlich nach Noten trainiert wird – ihrer Kreativitätsentwicklung hundertprozentigen Spielraum geben. In kaum einem anderen Metier wird Kreativität und eigene Ideenfindung so herausgefordert, wie in der bildenden Kunst. Eine gut ausgestattete und geführte Jugendkunstschule erreicht eine breite Masse von jungen Menschen, aus deren Mitte sich nicht nur die zukünftigen Besucher der Museen und Wertschätzer unserer Kunstsammlungen ergibt. Vielmehr wird hier Intelligenz für unsere zukünftige Gesellschaft herangezogen.

Wer nicht von Kunst-, Musikschulen und anderen Jugendbildungseinrichtungen geprägt wird, interessiert sich auch später eher nicht für Kultur. Kaum einer der Personen in unseren Führungsebenen wird in seiner Jugendzeit nicht von einer der genannten Einrichtungen profitiert haben. Es ist nicht anzunehmen, dass sich diese Menschen in der Volkshochschule entwickelt haben. Mit jeder Schließung einer Kulturinstitution aufgrund leerer Kassen der öffentlichen Hand wird eine relativ große Zahl von Menschen mit ihrem Kulturentwicklungsbedürfnis allein gelassen, jedoch nur eine vergleichsweise geringe finanzielle Einsparung erreicht. Für

die gesellschaftliche Entwicklung, die von Entscheidungsträgern der zukünftigen Generation geprägt wird, deren kultureller Hintergrund immer bescheidener wird, ist schlimmes zu befürchten.

Als Interessenvertretung der bildenden Künstlerinnen und Künstler sieht der Künstlerbund Dresden e.V. mit Sorge, dass im Vergleich zu anderen Einrichtungen wie Musikschulen, soziokulturellen und Sporteinrichtungen, es die Jugendkunstschulen als erstes trifft. Die Schließung der Jugendkunstschule in Meißen und die Ansiedlung vergleichbarer Kurse an die Volkshochschule vor zwei Jahren ist ein trauriges Beispiel für solch eine Fehlentwicklung.

Kristine Schmidt-Köpf im Januar 2012